

# Kommentar

Auf die Wohnungswirtschaft kommen im Jahr 2012 neue Herausforderungen zu. Da ist zunächst die Anpassung der EnEV 2009. Was getan werden muss und welche Werte einzuhalten sind, wird in Brüssel entschieden. Dort möchte man grundsätzlich einen Standard für Wohngebäude festschreiben, der dem des sogenannten Null-Energie-Hauses entspricht. Das nicht nur bei Neubauten, sondern auch für Bestandsgebäude. Bereits seit einiger Zeit wird, besonders von der Industrielobby, dem Bürger weißgemacht, Gebäude würden künftig nicht nur autark ihre Energie erzeugen, sondern Überschuss produzieren. Die Elektrowirtschaft wittert Morgenluft und hat sich mit der Autoindustrie - die bisher nicht in der Lage war, den Energieverbrauch der von ihnen verkauften Autos zu mindern - zu einer Werbeallianz zusammengeschlossen. Es wird Bauherren und Hausbesitzern vorgegaukelt, dass ein Wohngebäude, das als Null-Energie-Haus mit entsprechend dicken Dämmstoffpaketen behaftet, luftdicht gebaut ist und erneuerbare Energien nutzt, sogar Energie abgeben kann. So werben Solarpaneelhersteller und Automoblindustrie mit der eigenen Tankstelle für Elektroautos, die mit Überschussenergie betrieben wird. Da kann man nur hoffen, dass solche Utopien im nächsten Jahrhundert praktikabel sind. Tatsache ist, dass es der Automobilindustrie bisher nicht gelang - trotz Milliarden Fördermittel - ein alltagstaugliches Elektroauto anzubieten, das bezahlbar ist und mit dem man auch in den Urlaub fahren kann.

Immer mehr Haubesitzer beginnen zu zweifeln, ob der verordnete Energiesparwahn sinnvoll ist. So muss ein Null-Energie-Haus komplett luftdicht ausgebildet sein. Damit der Bewohner noch atmen kann, werden elektronisch gesteuerte künstliche Lufteinlässe geschaffen. Zudem muss die Raumluft noch befeuchtet werden, da sie aufgrund von Wärmerückgewinnung sehr trocken ist. Wohnungen, die luftdicht ausgeführt wurden, zeigen sehr häufig Schimmelpilzbildung. Das wiederum soll durch eine entsprechende Norm verhindert werden bzw. wird den Bewohnern immer „falsches Lüften“ vorgeworfen. Hier stellt sich die Frage, bauen wir eigentlich noch für Menschen oder nur noch, um elektronisch gesteuerte Maschinen über unser Wohlbefinden entscheiden zu lassen? Mit der kommenden EnEV werden sich die bisherigen Dämmdicken für Dach, Wand und Decke wesentlich verändern. Das freut natürlich die Dämmstoffindustrie. Doch selbst bei sehr wohlmeinender Berechnung der Wirtschaftlichkeit zeigt sich der Unsinn solcher Maßnahmen, die Relation zwischen Kosten und Nutzen ist kaum noch gegeben. Besonders bei Bestandsgebäuden sind oft dämmtechnische Maßnahmen nicht ausführbar. Das belegt die Werbung der Bauindustrie, die viel Geld dafür ausgegeben hat, zu beweisen, dass Altgebäude besser abgerissen und dann neu gebaut werden sollen, um wirtschaftlich zu sein.

Und die Wohnungswirtschaft? Sie schimpft auf solche Maßnahmen, doch fehlt ihr bisher die Kraft oder der Wille, mit einer guten Lobby im Konzert der Interessen mitzumischen.

**Hans Jürgen Krolkiewicz**